



Neubau: Das wird das neue Haus Nr. 9.

## MODERNER, ÖKOLOGISCHER, HIPPER

Seit Wochen hämmern, bohren, schweißen, malen und fliesen Handwerker aller Gewerke in den Häusern Tempowerkring 1, 3, 5 und 7. Sie setzen ein anspruchsvolles Renovierungs-, Heizungs- und Kühlungskonzept um – und das kostenneutral für die Mieter.

Wer im Tempowerkring 3 das freundlich helle Foyer betritt, blickt nicht auf eine Blümchentapete oder eine polierte Betonwand, sondern über die Binnenlaster in Richtung Michel. Die Kunstfotografie in Übergröße mit dem Hamburg-Motiv gehört zum Modernisierungskonzept, das der hit-Technopark in diesem und im nächsten Jahr für mehr als eine Million Euro umsetzt. Neben profanen, jedoch ökologisch wichtigen Einbauten wie Blockheizkraftwerken oder Kühlungsanlagen, Sanitäranlagen oder Küchen sorgen coole

Beleuchtungssysteme mit LED-Lichtbändern oder die eindrucksvollen Fotoinstallationen für eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

„Wir möchten, dass sich alle Menschen in unseren Häusern wohlfühlen und sie zu kreativen Höchstleistungen animieren“, sagt Christoph Birkel, Geschäftsführer des hit-Technopark. „Für die Geduld und das Verständnis während der Bauphase möchte ich mich bei allen bedanken.“ Nach Tempowerkring 1, 3, 5 und 7 werden 2018 auch die Flure, Bäder, Küchen und

Heizungsanlagen in den Häusern 2, 4, 6 und 8 auf den modernsten und ökologisch aktuellsten Stand gebracht. Für die Mieter des hit-Technopark sind sämtliche Renovierungs- und Umbauarbeiten kostenneutral.

Da es viele Anfragen nach Fertigungsfächen gibt, werden an Haus 9 zwei Hallen mit Büroräumen von 300 Quadratmetern angebaut. Der Bauantrag ist bereits in Vorbereitung.

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

### EDITORIAL



Liebe Leser,

der gute Kontakt zu unseren Mietern ist unser Kapital. Wenn wir auf ein Thema angesprochen werden, kümmern wir uns. In den vergangenen Wochen haben uns Mieter und Mietinteressenten darauf hingewiesen, dass sie auf der Suche nach Fertigungshallen seien. Wir haben festgestellt, dass nicht nur bei Gründern der Trend zum Produzieren wächst – nicht die Entwicklung von Apps, sondern eher das Physische, das Entwickeln von handfesten Produkten. Wir haben schnell reagiert und neben Haus Nummer 9 zwei Flachbauten entdeckt, die wir jetzt abreißen und durch ein mehrstöckiges Gebäude inklusive zweier Fertigungshallen ersetzen (Seite 4).

Auch der Wunsch nach Netzwerken wird immer wieder an uns herangetragen. Zusammen mit Dr. Hanno Frömmling von TREC haben wir eine neuartige Networking-Veranstaltung getestet, Kaminabende zu unterschiedlichen Themen mit einem Speed-Dating zum Auftakt. Das angekündigte Feuer war allerdings eine nette Fake-News – die Flammen loderten nur auf einer Leinwand (Seite 3). Beim nächsten Treffen vor dem Kamin am 6. Juni um 18 Uhr geht es um Virtual und Augmented Reality.

Wenn Sie bei VR & AR teilnehmen möchten oder einen Vorschlag für eine Initiative haben, melden Sie sich gern bei mir persönlich.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen  
Ihr

Christoph Birkel  
Geschäftsführer



So freuen sich Gründer über einen AWARD beim INNOVATION SUMMIT.

### LEUCHTTURM-PROJEKT FÜR DEN HIGHTECH-STANDORT HAMBURG

## INNOVATION SUMMIT AUF ZWEI TAGE VERLÄNGERT

Von Mai 2018 an wird der Summit mit Messe und der Verleihung der Gründer-Awards aufgewertet und findet alle zwei Jahre statt.

Als Innovationshauptstadt Europas hat Bürgermeister Olaf Scholz Hamburg auf dem letzten HAMBURGER INNOVATION SUMMIT (HHIS) bezeichnet. Damit dieser Gipfel einen noch herausragenderen Platz im Wirtschaftsleben der Hansestadt bekommt, wird er ab 2018 auf zwei Tage verlängert.

Das kommt vor allem der Hightech-Messe zugute, auf der rund 50 zum Groß-

teil regionale Aussteller ihre kreativen und visionären Produkte präsentieren können. Viele Unternehmen waren 2016 der Messe ferngeblieben, da sie die Kosten für nur einen einzigen Tag gescheut hatten. Die Verlängerung des HHIS steigert zudem den Bekanntheitsgrad der Veranstaltung, die nun alle zwei Jahre stattfindet, voraussichtlich im Speicher am Kaufhauskanal.

Die Veranstalter – TuTech, Hamburgische Investitions- und Förderbank, Startup Doc der TU Hamburg, Future Candy und hit-Technopark – wollen auch die Präsentation und die Verleihung der INNOVATION AWARDS aufwerten. Das beschlossen die Macher auf einer ersten Planungskonferenz im hit-Technopark. Die Preise für kreative und erfolgreiche Gründer werden wie bisher in den Kategorien Idee, Start und Wachstum sowie der Sonderkategorie Norddeutscher Gründerpreis Nachhaltigkeit verliehen.

Wer sich mit einer Gründungsidee oder einem kreativen Geschäftsmodell bewerben möchte, kann sich an Nils Neumann wenden, E-Mail: [neumann@tutech.de](mailto:neumann@tutech.de)

### GRÜNDER-INITIATIVE

MIETRAUM, THINK TANK, BETREUUNG UND BERATUNG

SEITE 2

### INNO-TALK

SASCHA LOBO: PROVOKANTE ANALYSEN

SEITE 3



### MIETER AN CON

SPEZIALCONTAINER AUS DEM HIT FÜR DIE GANZE WELT

SEITE 6



### HIT-ART

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

SEITE 8

LÄNDERÜBERGREIFENDE KAMPAGNE: FINANZIELLE UND BERATENDE UNTERSTÜTZUNG VON START-UP-UNTERNEHMEN

# MEHR GRÜNDER IM HIT-TECHNOPARK ANSIEDELN

Risikokapital für gute Ideen, Mieträume für junge Unternehmen, Betreuung und Beratung – hit-Geschäftsführer Christoph Birkel führt den Park back to the roots. Dahinter steht die Bündelung aller Gründungsaktivitäten im Süden der Metropolregion.

Wer mit einer kreativen Idee oder einem besonderen Geschäftsmodell ein Unternehmen gründen möchte, muss drei Standortfaktoren beachten:

- Fläche für Produktion und Büros. Die sind in Hamburg zu finden, sogar bezahlbar.
- Fachkräfte. Hier hat Hamburg im technischen Bereich Nachholbedarf. Die TUHH hat nur 6.000 Studenten, viel zu wenig für ein Innovationszentrum. Hier benötigen Gründer ein weit gefächertes Netzwerk.
- Geld. Das brauchen alle Gründer. Hierzu muss das Interesse bei potenziellen Investoren geweckt werden.

Diese essenziellen Voraussetzungen für ein gutes Gründerklima zu schaffen, hat sich im Süden Hamburgs eine länderübergreifende Initiative verschrieben. Süderelbe AG, hit-Technopark, die Wirtschaftsförderungs GmbH aus dem Landkreis Harburg und die der TU Hamburg nahestehenden Startup Dock, Hamburg Innovation GmbH und TuTech. „Unser Hauptanliegen ist es, die Macher sichtbar zu machen und ihre vielfältigen Aktivitäten zu bündeln“, sagt Christoph Birkel, Geschäftsführer des hit-Technopark, „ein Gründungsnetzwerk aufzubauen und schließlich Formate zu finden, wie wir junge Unternehmen und Investoren zusammenbringen können.“ Es müssten sicher 100 Interessenten angesprochen werden, damit nur ein einziger anspringt.

Den Initiatoren geht es darum, eine Klammer zu schaffen, um die vorhandenen Kompetenzen gezielt zu steuern. Die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg (WLH) besitzt in Buchholz ähnlich wie der



Jungunternehmer mit guten Ideen gibt es viele, häufig fehlt aber der Kontakt zu Investoren.

hit-Technopark Flächen, die mit den jungen Firmen mitwachsen können. „Die Hamburg Innovation GmbH ist Ansprechpartner aller Universitäten, wenn es um den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft geht“, sagt Geschäftsführer Martin Mahn. Die TuTech hat die Funktion eines Inkubators, in der vor allem wissenschaftlich-technische Ideen aus dem Umfeld der Technischen Universität zur Firmentauglichkeit weiterentwickelt werden. Und die Süderelbe AG sieht sich, so Geschäftsfüh-

rer Dr. Olaf Krüger, als Bindeglied und Koordinierungsstelle zwischen Hamburg und dem Norden Niedersachsens, wo der Ursprung der Gründungsinitiative liegt. Dort haben sich gestandene Unternehmer zum Business Angels Netzwerk Elbe-Weser, kurz BANEW, zusammengetan, um Gründer beim Aufbau ihrer Firmen zu unterstützen. Christoph Birkel, gerade in den BANEW-Vorstand gewählt: „Je größer unser Netzwerk, desto leichter finden wir Kapitalgeber für intelligente Ideen.“

In seinem hit-Technopark geht Birkel mit dem neuen Engagement für Gründer back to the roots. Bereits in den Aufbaujahren des Technologiezentrums vor gut 30 Jahren stellte sein Vater Wolfram Birkel couragierten Jungunternehmen Büros und Produktionsflächen zur Verfügung, beteiligte sich an der einen oder anderen Unternehmung, die, wie im Fall Spiegelberg, mit Hirndruckmessgeräten auch einmal bis zur Weltmarktführerschaft führte.

In den nächsten Jahren sollen wieder vermehrt Gründer in der frühen Phase im hit-Technopark angesiedelt und betreut werden. Vorgesehen ist das Wiederaufleben der Gründerwerkstatt mit Beratungsangeboten und dem Aufbau eines internen Think Tanks. Von dem hit-Booster profitieren später einmal gestandene Unternehmen im Park, aber vor allem die jungen Firmengründer, die hier eine Chance bekommen.



Sie planen die Gründerkampagne (v. l.): Dr. Olaf Krüger, Christoph Birkel, Martin Mahn.

## INTERVIEW

### „PIPELINE INS UNTERNEHMERTUM“

Dr. Ralf Grote, Leiter des Präsidialbereiches der TUHH, über Gründermentalität, die Symbiose zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und die Kooperation mit dem hit-Technopark.

hitNews: Herr Dr. Grote, im Hamburger Süden entstehen immer mehr Initiativen, die Existenzgründern auf die Sprünge helfen. Geht Ihr Wunsch nach mehr Gründermentalität jetzt auf?

Dr. Ralf Grote: So sieht es aus. Es ist ein technologisches Ökosystem entstanden, das unternehmerisches Wachstum geradezu programmiert. Wir können mittlerweile eine detaillierte Wertschöpfungskette vom Studium bis zum eigenen Unternehmen bieten. Dabei sind die Angebote komplementär, sie ergänzen sich sinnvoll.



Dr. Ralf Grote.

hitNews: Wie funktioniert das im Alltag?

Grote: Die Universität ist der Ausgangspunkt, die Geburtsstätte des Wissens. Aber an der Hochschule kann man ja nicht für immer bleiben. Deshalb gibt es die weiteren Stufen auch mit externen Partnern. Zunächst einmal das Startup Dock. Es ist die Pipeline ins Unternehmertum, aber noch ein relativ geschützter, meist mietfreier oder mit Stipendien geförderter Inkubator. Wenn die jungen Unternehmen dort flügge werden, kommen Partner wie der hit-Technopark ins Spiel, die den Gründern auf ihrem weiteren Weg helfen. Gerade mit dem hit-Technopark haben wir beispielsweise schon gesprochen, bevor wir uns überhaupt um den Titel einer Gründer-Universität beworben haben. Wir wussten daher, dass wir dort volle Unterstützung erfahren.

hitNews: Die Technische Universität Hamburg steht für einen Kulturwandel zu mehr Mut und Risikobereitschaft bei Existenzgründern. Welches Ziel möchten Sie damit erreichen?

Grote: Wir wollten von Anfang an, dass Studierende darüber nachdenken, sich

selbstständig zu machen. Im Augenblick ist diese Notwendigkeit ja nicht dringend, weil die Absolventen nach dem Studium vom Arbeitsmarkt quasi aufgesogen werden. Mit dem Examen in der Tasche, kann sich jeder fast seinen Job bei Airbus, Daimler oder Bosch aussuchen. Wir sagen: Denkt trotzdem über eine Selbstständigkeit nach. Es lohnt sich.



„WIR WOLLEN UM 30 PROZENT WACHSEN!“

hitNews: Und diese Philosophie fruchtet jetzt?

Grote: Ja. Es gibt ein paar sehr vielversprechende Fallbeispiele. Die Firma Nüwel hat mit ihren elektronischen Fahrrad-Anhängern schon Preise in den USA abgeräumt. Das sind Studierende der Universität, die sich derzeit im Startup Dock befinden. Wenn sie weiter wachsen, ist der hit-Technopark vermutlich ihr nächster Ansprechpartner. Oder die Gründer von Bentekk, einem Technologie Startup für Messtechnik, die noch auf dem Campus der Uni sitzen.

hitNews: Auch Ihre Universität selbst hat ja Großes vorher: Sie wollen deutlich wachsen. Warum?

Grote: Unser Ziel ist ein Wachstum um 30 Prozent. Das ist ein großes Projekt, von dem die gesamte Region profitieren

würde. Unser Ziel als Universität ist ja nicht ausschließlich die Forschung und Lehre. Wir machen uns auch Gedanken darüber, wie man mit Wissenschaft und Technologietransfer die Wirtschaft ankurbeln und nachhaltig stärken kann.

## INVESTITIONS- UND FÖRDERBANK

### CHANCEN DURCH DEN HAMBURG-KREDIT

Die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB Hamburg) fördert mit dem neuen „Hamburg-Kredit Innovation“ innovative kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Start-ups durch zinsgünstige Darlehen zwischen 100.000 Euro und 1,5 Millionen Euro. Die Beantragung erfolgt über die jeweilige Hausbank, die IFB Hamburg informiert und berät gern vorab. Besonderheit ist eine 70-prozentige Haftungsfreistellung zugunsten der Hausbank, die zu einer erleichterten Kreditvergabe führt. Innovative Unternehmen werden dadurch unterstützt, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und zukunftssichere Arbeitsplätze in Hamburg zu schaffen. Weitere Informationen finden Sie unter [www.ifbh.de](http://www.ifbh.de).

Sascha Lobo mit den hitNews, seinem Auditorium und hit-Technopark-Geschäftsführer Christoph Birkel.



SASCHA LOBO REFERIERTE BEIM INNO-TALK

## DEN DIGITALEN WANDEL MITGESTALTEN

Nachdenklich, provokant, analytisch – und vor allem eindrücklich. Sascha Lobo, der Autor, Blogger und Querdenker der Internet-Szene, begeisterte beim traditionellen INNO-Talk 200 Zuhörer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik mit pointierten Thesen zur Verantwortung im Netz.

„Der Fortschritt kommt, er ist nicht aufzuhalten“, resümierte Sascha Lobo gegen Ende seines Auftritts beim INNO-Talk, der Traditionsveranstaltung im hit-Technopark. Wie unsere Welt allerdings einmal aussehen wird, könne auch er nicht genau sagen. Aber „alle, also die gesamte Zivilgesellschaft, haben eine Verantwortung, den digitalen Wandel mitzugestalten.“

Der Internet-Guru, Blogger, Journalist und vor allem Querdenker mit dem roten Irokesenschnitt führte das Auditorium im voll besetzten Konferenzzentrum durch die rasante Welt der digitalen Transformation, die er „Zeit des exponentiellen Fortschritts“ nennt. Gerade einmal zehn Jahre sei es her, erinnerte er die mehr als 200 Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft (darunter viele Gesichter aus den 110 Unternehmen im hit-Technopark), dass Apple sein erstes iPhone auf den Markt gebracht habe. Heute komme bei vielen ein „Amputationsgefühl“ auf, wenn man das Handy einmal nicht dabei habe. Eine ganze Generation könne sich nicht mehr vorstellen, ohne dieses

Gerät auszukommen. 221-mal täglich ziehe ein durchschnittlicher Handy-Benutzer sein Smartphone heute aus der Tasche, ein 17-Jähriger allerdings nur einmal, fügte Lobo verschmitzt hinzu, „um es den ganzen Tag nicht mehr auszuschalten“. Wie mächtig das Smartphone sei, belegt die weltweite Auswertung der Seitenaufrufe im Internet: Seit November 2016 werden die meisten Aufrufe von mobilen Geräten aus und nicht mehr am Computer im Büro oder zu Hause getätigt.

### Das Handy hat die Welt verändert

Wer intensiv über die Auswirkungen des digitalen Wandels – „Wir stehen da erst am Anfang“ (Lobo) – nachdenkt, den überkommt ein Gruseln, weil man nicht versteht, was da geschieht. Die Datenbegeisterung der Menschen sei aber so grenzenlos, dass sie für eine geringfügige Verbesserung der Lebensumstände jede Art von persönlichen Informationen preisgeben würden. Lobo nennt einige Beispiele, was das Internet mit den Menschen macht:

- Viele Nutzer fotografieren ihr Mittagessen und stellen es ins Netz. Was so harmlos scheint, kann aber gravierende Folgen haben. Denn mit einer App können anhand des Fotos die Kalorien berechnet und auch andere Bewertungen vorgenommen werden. Was würde passieren, wenn sich die Krankenversicherung meldet und wegen des Essverhaltens die Zusatzpolice kündigt?

- Eine Website in den USA fordert Privatpersonen dazu auf, ihre Geschlechtskrankheiten ins Netz zu stellen und bewerten zu lassen. Das sind keine Fake-News, sondern das ist Realität. Welche Rückschlüsse könnten Arbeitgeber und Krankenkassen daraus ziehen?

- Wollen wir künftig unsere elektrische Zahnbürste ans Handy anschließen und uns per App sagen lassen, ob wir die Zähne gut oder schlecht geputzt haben? Denn wo es Datenströme gibt, können sie auch ökonomisiert werden. Sascha Lobo zeigt auf seine Google Watch, die er für ziemlich schlecht hält. Aber dennoch belegt Google Platz zwei bei den größten Uhrenherstellern

der Welt – hinter Rolex. „Nicht die Technologien verändern die Welt“, so Lobos kritische Analyse, „sondern die Art und Weise, wie die Menschen damit umgehen.“

### Digitalkonzerne beherrschen den Markt

Die Wertschöpfung der Weltwirtschaft wandere in die digitale Sphäre, ergänzt er, Plattformen seien die Zukunft. „Wir steuern auf einen Plattform-Kapitalismus hin.“ Gab es bis 2011 ein einziges Digitalunternehmen unter den weltweit wertvollsten Firmen, beherrschen heute ausschließlich Digitalkonzerne den Markt. Wie schnell die Transformation abläuft, zeigt Lobo am Beispiel alltäglicher Finanztransaktionen. Während PayPal in den USA und Europa im letzten Jahr 6 Milliarden Transaktionen abwickelte, waren es auf der Plattform WeChat in China am 28. Januar dieses Jahres 46 Milliarden – an einem einzigen Abend.

„Wir müssen uns entscheiden, welche Effizienz wir haben wollen“, fordert Lobo sein Publikum auf, „und wie wir die Grundwerte unserer liberalen Gesellschaft verteidigen.“ Es würde nervig und stressig werden, ergänzt er in der abschließenden Diskussionsrunde mit den Zuhörern, aber die Chance sei da zur Mitgestaltung. Menschen müssten politische und gesellschaftliche Leitlinien und Werte festlegen, die schützenswert seien. Die Datenbegeisterung könne man aber nicht mehr relativieren.

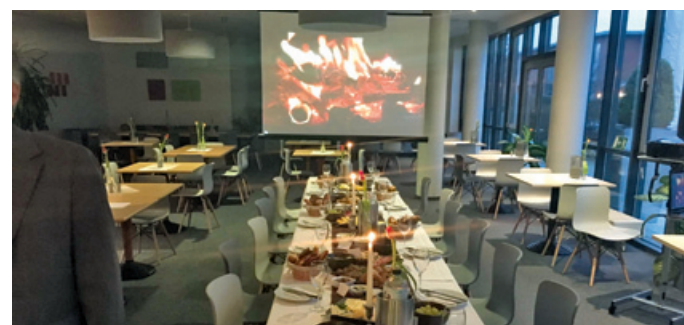
## DAS ERSTE AUTOGRAMM GAB IHM ELVIS PRESLEY

Die Überraschung für Sascha Lobo war groß. Schon Stunden vor dem INNO-Talk „lauerte“ ihm Autogrammjäger Walter Matthiessen (81) im Foyer auf. Der frühere Soldat und Versicherungsangestellte wohnt in der Siedlung nebenan und sammelt seit 1959 die Unterschriften prominenten

ter Persönlichkeiten. 8.500 hat er bis heute in Büchern und auf Autogrammkarten zusammengetragen. Das erste Autogramm gab ihm Elvis Presley 1959 in einer Kaserne bei München, in der sie gleichzeitig ihren Wehrdienst leisteten. Seine Lieblingsautogramme bekam Matthiessen von John F. Kennedy und Marilyn Monroe.

Sascha Lobo unterhielt sich lange mit Walter Matthiessen über dessen Leidenschaft und signierte gleich zweimal – im Buch direkt hinter Sänger Heinz Rudolph Kunze und auf einer Autogrammkarte. Die hatte Walter zuvor aus dem Ankündigungsplakat des INNO-Talk eigens für ihn gebastelt.

Für den Termin kam Walter Matthiessen stilvoll im Zweieier und mit Hamburg-Käppi.

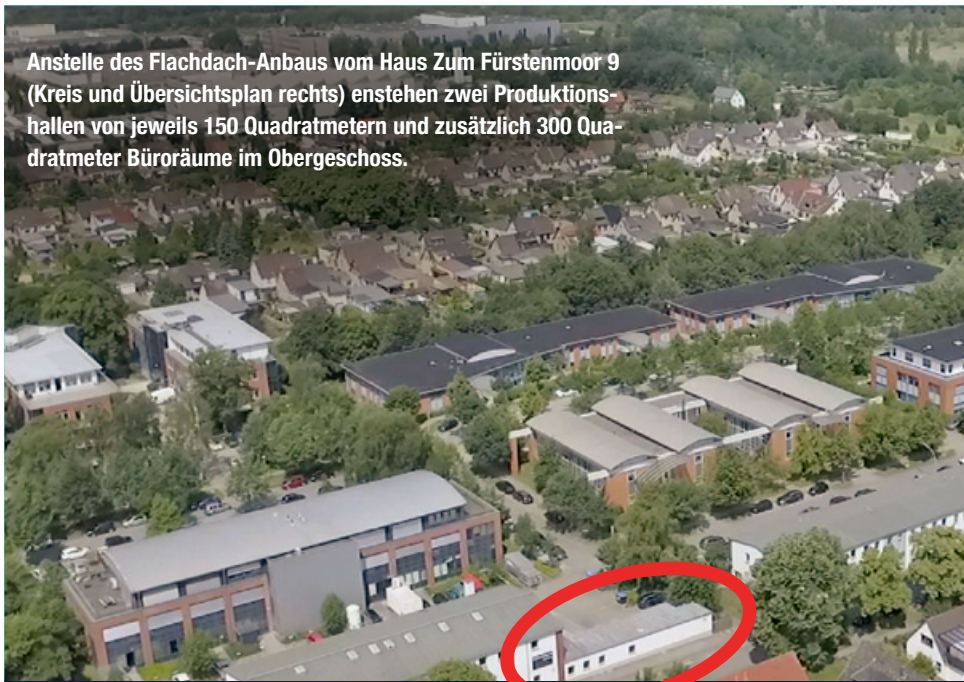


Die Tafel im DAILYfresh war appetitanregend eingedeckt, im Hintergrund brannten die Holzscheite – vom Beamer animiert: die richtige Atmosphäre für Gespräche.

## GELUNGENE PREMIERE: SPEED-DATING AM KAMIN

Die Idee kam von TREO-Chef Dr. Hanno Frömming: ein Kaminabend mit Gesprächen und Abendessen für Firmen aus dem hit, um das Netzwerk innerhalb des Parks zu beleben. Zusammen mit Christoph Birkel hatte er 15 Führungskräfte eingeladen. Mit einem Speed-Dating vor dem auf eine Leinwand

animierten lodernen Feuer lernte man sich kennen und vertiefte die Gespräche bis spät in den Abend – eine gelungene Premiere. Beim nächsten Kaminabend am 6. Juni 2017 um 18 Uhr dreht sich dann alles um Augmented und Virtual Reality. Anmeldungen bitte direkt bei Dr. Frömming oder C. Birkel.



Anstelle des Flachdach-Anbaus vom Haus Zum Fürstenmoor 9 (Kreis und Übersichtsplan rechts) entstehen zwei Produktionshallen von jeweils 150 Quadratmetern und zusätzlich 300 Quadratmeter Büroräume im Obergeschoss.



PRODUKTIONSSTÄTTEN ANGEFRAGT – HIT-TECHNOPARK REAGIERT SOFORT

# NEUBAU VON ZWEI FERTIGUNGSHALLEN

Zwischen Haus Zum Fürstenmoor 9 und Tempowerkring 21 werden die einstöckigen Lagerräume abgerissen und durch Produktionsflächen und Büros in der zweiten Etage ersetzt.

Was zeichnet einen guten Vermieter aus? Er bietet einen optimalen Standort, maßgeschneiderte Räume, persönlichen Service und reagiert flexibel auf die Wünsche seiner Mieter und Mietinteressenten. Beispiel gefällig? Seit einiger Zeit häufen sich bei Janin Meiritz, der Vermietungsspezialistin und Mieterbetreuerin im hit-Technopark, die Anfragen nach Hallen mit Fertigungsflächen. Da es derzeit keine Vakanz gibt, forschte sie zusammen mit Geschäftsführer Christoph Birkel nach möglichen Umbau- und Erweiterungsmöglichkeiten.

Zwischen den Gebäuden Zum Fürstenmoor 9 und Tempowerkring 21 entdeckten sie zwei schmale, im rechten Winkel stehende Gebäude, die derzeit als Lager benutzt werden. In kürzester Zeit erstellte das Architekturbüro Basedahl die Pläne für einen Anbau an Haus 9 mit zwei Fertigungshallen von jeweils 150 Quadratmetern und Büroräumen im Obergeschoss in gleicher Größe. Der Bauantrag ist bereits in Vorbereitung. Die künftigen Mieter können ihre Wünsche miteinbringen.

Auch Altmietern durften in den letzten Wochen einen Wunsch vorbringen, ob sie denn an das neu installierte Kühlsystem angeschlossen werden wollen, dessen Kühlaggregate in die Dächer eingebaut wurden. Wie sich herausstellte, möchten die meisten Mieter an heißen Tagen einen kühlen Kopf behalten.

Weit fortgeschritten ist inzwischen das große Renovierungs- und Modernisierungsvorhaben in den Häusern Tempowerkring 1, 3, 5 und 7. Alle Flure wurden erneuert und sind von stylischen LED-Lichtsystemen illuminiert, die senkrecht in die Wände eingelassen sind. Zeitgemäße Küchen sind eingebaut, die Bäder mit modernen Sanitärobjekten ausgestattet. Und am stillen Örtchen, wo Kaiser und Kaiserin unter sich sein möchten, lassen deckenhohe Fotografien mit Motiven aus Hamburg Entspannung aufkommen.

Den größten Aufwand verursacht derzeit noch die Radikal-Erneuerung der Heizungsanlagen. Alle Gasthermen müssen herausgerissen werden. Sie werden durch die aktuellste Generation von Blockheiz-



kraftwerken ersetzt. Dafür musste nicht nur geschraubt und geschweißt, es mussten sogar Wände versetzt werden.

Wenn im kommenden Jahr auch die anderen Gebäude mit Büro- und Technikumsflächen, Tempowerkring 2, 4, 6 und 8, auf den modernsten technischen, ökologischen und auf den optimalen Stand gebracht worden sind, wird das den hit-Technopark mehr als zwei Millionen Euro gekostet haben. Ein weiterer Schritt bei der Umsetzung des hit-Technopark-Konzepts „hit goes green!“.

Einen Schritt in Richtung ökologischer Energiegewinnung hat man allerdings bewusst übersprungen – die Stromgewinnung mittels Fotovoltaikanlage. „Der Aufbau mit Kollektoren hätte 200.000 Euro gekostet“, rechnet Geschäftsführer Christoph Birkel vor, „bei einer Ersparnis von 5.000 Euro pro Jahr.“ Das hat sich für einen Hamburger Kaufmann einfach nicht gerechnet. Und seinen Mietern will der hit-Technopark keine unnötigen Kosten aufbrummen. Damit bleibt der komplette Umbau für alle Mieter kostenneutral.

## IMPRESSUM

### hitNews

EXKLUSIVE ZEITUNG DES HIT-TECHNOPARK HAMBURG

**Herausgeber:**  
hit-Technopark GmbH & Co. KG,  
Tempowerkring 6, 21079 Hamburg  
**Verantwortlich für den Inhalt:**  
Christoph Birkel

**Konzept & Realisation:**  
AEMEDIA – Presse, Print Concept, Promotion,  
Hammerbrookstraße 93, 20097 Hamburg,  
www.ae-media.de

**Fotos:** AN CON, Peter Barber, Architekt Basedahl, Wolfgang Becker, Dr. Hanno Frömming, Fotolia, Heitec, hit-Technopark, Claudia Hoffmann, Martina van Kann, Hanne Moschkowitz, Horst Piezug, TUHH, André Zand-Vakili

## IHR KONTAKT ZUM HIT-TECHNOPARK

Janin Meiritz  
Telefon: 040 790 12-353  
E-Mail: j.meiritz@hit-technopark.de



So wird das neue Gebäude aussehen – inklusive Produktions- und Fertigungsflächen. Wenn Sie den QR-Code scannen, können Sie einen Drohnenflug über den hit-Technopark sehen.

OPEN ARMS: ERFOLG BEI DER JOBVERMITTLUNG

# ERSTER BEWOHNER DER UNTERKUNFT BEKOMMT IM HIT EINE FESTANSTELLUNG

Ein vierfacher Familienvater aus dem Irak unterstützt die Chemikerin Dr. Birgit Schindler beim Testen der analytischen Ergebnisse von Laboren, eine Art Qualitätsprüfung wie beim TÜV.



Das Kerngeschäft der PROOF-ACS GmbH sind Ringversuche und kundenspezifische Tests zur externen Qualitätssicherung von Laboratorien im Lebens- und Futtermittelbereich. Eine arbeitsintensive, anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, die die Chemikerin Dr. Birgit Schindler seit gut vier Jahren mit fachlicher Unterstützung durch ihre Geschäftspartner Dr. Silke Bruns und Dr. Günter Lach bewältigt. Seit Oktober 2016 unterstützt sie dabei Basil Al-Qaysi aus dem Irak. Er ist der erste Flüchtling, der nach seiner Anerkennung einen Arbeitsplatz in Festanstellung im hit-Technopark gefunden hat.

## Die Nachricht kam beim Renovieren

„Ich habe bei Birgit Rajski von OPEN ARMS letzten Sommer angerufen und gefragt, ob es in der Unterkunft Am Radeland nicht eine geeignete Fachkraft für mich gäbe“, erzählt die Geschäftsführerin von PROOF. Mit wissenschaftlichem Hintergrund, guten Englisch-Kenntnissen, fit am

Computer aber auch mit praktischen Fähigkeiten. Und tatsächlich fand OPEN ARMS mit dem Pharmazeuten und (Mikro-)Biologen Basil Al-Qaysi, 37, den idealen Kandidaten. Nachdem sein Asylantrag positiv beschieden worden war, renovierte der Iraker für seine Frau Awras und die vier Kinder Abdul, Gharsaq, Maryam und Omar, der erst auf der Flucht geboren worden war, gerade eine ziemlich heruntergekommene Wohnung, als er die Nachricht von Birgit Rajski erhielt. Die 120 Quadratmeter sind inzwischen so schön geworden wie das Strahlen, das auf Basils Gesicht erscheint, wenn er über seinen Job redet: „Noch sind es nur sechs bis neun Stunden pro Woche“, sagt er begeistert, denn er will bis Weihnachten seinen Deutschkurs beenden. „Die deutsche Sprache zu beherrschen ist momentan das Wichtigste, um später hier ganz glücklich zu sein.“ Seine Chefin ist bereits sehr zufrieden über die Hilfe. „Basil nimmt mir viele administrative Dinge ab, sodass ich mich mehr

um die Entwicklung neuer Ringversuche kümmern kann.“ Das fängt bei den Kundenkontakten am Telefon an und endet beim Versand der Proben an die Labore noch lange nicht. Auch bei der Auswertung der Ringversuche erfüllt der Iraker seine Aufgaben sorgsam und konzentriert. Birgit Schindler: „Zu zweit geht es einfach schneller und leichter.“ Außerdem gelte beim Prüfen der Daten stets das Vier-Augen-Prinzip – und das sei nun deutsch-irakisch gewährleistet.

## Es wird nur noch Deutsch gesprochen

In den noch wenigen Wochen der Zusammenarbeit haben sich die grundsätzlichen Probleme der verschiedenen Kulturen, Sprachen und Geschlechter gar nicht erst gestellt. Die beiden sprechen und diskutieren über alle Themen, die mit Basils altem und neuem Leben zusammenhängen, oft stellen sie fest, dass die Darstellungen in den Medien nicht immer objektiv sind. Entscheidend sei jedoch, dass „er mich als

Vorgesetzte akzeptiert und wir beruflich gut harmonieren“, sagt Birgit Schindler, „praktisch und theoretisch, mit dem Kopf und mit der Hand – Basil hat sich als optimaler Mitarbeiter herausgestellt.“ Wie ein trockener Schwamm sauge er Neuigkeiten auf, wolle jede Kleinigkeit wissen und wirklich alles lernen.

Seit acht Wochen ist das Duo von PROOF aus dem Tempowerkring 1 dazu übergegangen, sich nur noch auf Deutsch zu unterhalten. „Nur die ganz schwierigen Sachen machen wir noch auf Englisch“, sagt Basil Al-Qaysi. „Denn auch unsere Kunden“, ergänzt Birgit Schindler, „wollen viel lieber Deutsch mit uns sprechen.“ Wenn sich für den Familienvater bei diesen Unterhaltungen ab und an sprachliche Wissenslücken auftun, kann Basil zu Hause bei seinen drei älteren Kindern nachfragen – die gehen in Heimfeld zur Schule und verfügen inzwischen über perfekte Deutschkenntnisse.



Dr. Birgit Schindler und Basil Al-Qaysi vor ihrem Büro im Tempowerkring 1.

## SPENDEN SIE UNS IHRE ALTEN LAPTOPS

Die OPEN ARMS gGmbH möchte Computerkurse für Erwachsene und Kinder anbieten und benötigt dafür das nötige Equipment. Wer kann uns mit Laptops aushelfen? Ältere Modelle bitte mindestens mit Windows 7. Mit einer Laptop-Spende unterstützen Sie außerdem alle Bewohner in der Unterkunft, die nach den Deutschkursen zu Hause üben möchten.

Kontakt: Birgit Rajski  
Telefon: 040 79012-358  
E-Mail: b.rajski@open-arms.net



www.open-arms.net

FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT AM RADELAND

## OPEN ARMS SPENDET NEUEN BOLZPLATZ – EINWEIHUNG FÜR JULI GEPLANT

Nutzungsvertrag mit dem Bostelbeker SV, der Training und Spielformen für alle Interessenten anbietet.

Neue Freizeitbeschäftigung für Bewohner der Flüchtlingsunterkunft Am Radeland – vor allem für Kinder und Jugendliche: Kicken und mehr. OPEN ARMS lässt unmittelbar neben die acht Wohnhäuser einen Bolzplatz bauen, mit Toren, Eckfahnen und allem nötigen Zubehör. Um sicherzustellen, dass ein interessantes und professionelles Training angeboten wird, hat Hausherr Fördern und Wohnen einen Nutzungsvertrag mit dem Bostelbeker SV geschlossen. Zum Sommerfest am 15. Juli soll der Bolzplatz bespielbar sein.

Vielleicht gibt es dann einen weiteren Erfolg zu feiern. Denn aus den Büfett-Begegnungen, bei denen Frauen bisher ehrenamtlich ihre Kochkünste unter Beweis stellen, soll eine von der Syrerin Hanifa und der Afghanin Nawila professionell geführte Cateringfirma entstehen. Einen Namen haben die Köchinnen auch schon gefunden: Chick peace.

Menschen in Arbeit zu bringen und Wohnraum zu finden, erfordert inzwischen die größte Energie und meiste Manpower bei den ehrenamtlichen Hel-

fern von OPEN ARMS. Das sind nicht nur Gänge zu Ämtern und ins Jobcenter oder der Begleitservice zum Arzt. Viele Telefonate und persönliche Kontakte sind häufig nötig, um einen Vermieter dazu zu bewegen, die Wohnung an eine Flüchtlingsfamilie zu vergeben.

Das jüngste Projekt von OPEN ARMS ist der Aufbau einer Hausaufgabenhilfe für die Kinder. Gruppenräume stehen im hit zur Verfügung. Interessierte Helfer melden sich bitte bei Projektleiterin Birgit Rajski.



Warten auf den Bolzplatz.

MIETER IM PORTRÄT: HEITEC AG

# HIGHTECH VON HEITEC AUS HAMBURG

Der führende Automatisierungsspezialist mit 1.000 Mitarbeitern an 20 Standorten bietet Lösungen, Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Software, Mechanik und Elektronik.

Wer heute Maschinen und Anlagen plant, sollte dies durchgängig digital mit modernen Engineering-Methoden und praxiserprobten, technologischen Objekten tun. Denn wenn von vornherein die gleichen Daten und Modelle zur Verfügung stehen, kann man Anlagen besser planen und projektieren, schneller in Betrieb nehmen und die Produktivität im Betrieb steigern. HEITEC entwickelt hierzu seit über einem Jahrzehnt die passenden Werkzeuge. Das

digitale Framework „Heitec 4.0“ bildet inzwischen die Basis für die modernen Engineering-Methoden und stellt den digitalen Zwilling – also das Pendant zur realen Anlage – für Planung, Inbetriebnahme und Optimierung von Anlagen zur Verfügung. „Wir erkennen so frühzeitig Fehler in Planung, Konstruktion und Software. Da alles am Bildschirm geschieht, wird keine Anlage fehlerbehaftet gebaut“, betont Christian Kurtz, Leiter der HEITEC-Niederlassung in

Hamburg. „In Zukunft werden diese digitalen Technologiebaukästen die Maschinen- und Anlagenplanungen immer mehr bestimmen. Und HEITEC ist hier einer der Vorreiter.“ Mithilfe des virtuellen Engineerings reduzieren sich die Projektdurchlaufzeiten um ca. 15 Prozent. „Mit der Methodik im Engineering verfolgen wir ein neues Entwicklungsparadigma“, bekräftigt Kurtz. „Das ist eben Hightech von HEITEC aus Hamburg.“

**HEITEC**  
engineering solutions

Vor mehr als 40 Jahren hat Richard Heindl seine Firma mit dem Tätigkeitsschwerpunkt der Beratung und Konstruktion im Bereich des Maschinen- und Anlagenbaus gegründet. Das Unternehmen ist dann in die HEITEC GmbH eingegangen.

Heute hat sich das Unternehmen zu einem führenden Automatisierungsspezialisten entwickelt und bietet Lösungen, Produkte und Dienstleistungen mit den Inhalten Software, Mechanik und Elektronik. Mehr als 1.000 Mitarbeiter an 20 Standorten im In- und Ausland gewährleisten unmittelbare Kundennähe und Branchenkompetenz. Dabei reicht das Spektrum der über 2.000 Kunden vom Anlagen- und Maschinenbau über die Automobil- und Elektroindustrie bis zur Energietechnik, Informations- und Kommunikation- und Verkehrstechnik. Auch die Logistikindustrie, Luft- und Raumfahrtindustrie, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie Medizintechnik und Pharmaindustrie profitieren vom Know-how.

HEITEC ist als Engineering-Dienstleister seit November 2016 im hit-Technopark Hamburg ansässig und bietet das gesamte Spektrum der Fabrikautomatisierung von der Elektroplanung, dem Schaltschrankbau und der Elektroinstallation bis zur Automatisierung, Antriebstechnik und Robotik sowie deren Visualisierung und Vernetzung. Damit können elektrotechnische Komplettlösungen aus einer Hand angeboten werden.



Durch die ausgetüftelte Kombination von Software, Mechanik und Elektronik können die HEITEC-Ingenieure fast alle Kundenwünsche umsetzen.

▶ [www.heitec.de](http://www.heitec.de)

MIETER IM PORTRÄT: AN CON GMBH

## EXKLUSIVE CONTAINER AUS DEM HIT FÜR DEN WELTMARKT

Eine echte Gründergeschichte mit Lokalkolorit. Seit 1998 im Park, entwirft und produziert AN CON Spezialcontainer und Container-Hebevorrichtungen. Mit Türmen ist man die Nummer eins weltweit.

Das Firmenschild gleich neben dem Bankautomaten im Erdgeschoss von Tempowerkring 6 ist genauso bescheiden, wie die Macher der AN CON GmbH ein paar Meter weiter. AN CON steht für Anlagen- und Containersysteme Handels- und Entwicklungs-GmbH, kurzum: Geschäftsführer Wolfgang Thies und sein technischer Leiter Thomas Mohr erfüllen ihren Kunden alle Wünsche, wenn es um die Planung und den Bau von Spezialcontainern oder das Hochheben und den Transport von Containern geht.

Vor 26 Jahren direkt nach der Wende gründete Maschinenbau-Ingenieur Thies seine Firma, die 1992 in den hit-Technopark zog, und stattete Discounter in den neuen Bundesländern mit Kühlcontainern aus. Damals wie heute wird in Hamburg die Kopfarbeit gemacht und in dem slowakischen Städtchen Komarno, rund 150 Kilometer von Wien entfernt, in einer ehemaligen Werft an der Donau produziert. „AN CON profitiert von der guten Arbeit der Slowaken, die Firma Tem s.r.o. ist im Gegenzug mit uns groß geworden“, sagt Thies.

Das erste wichtige Standbein für den Jahresumsatz von 1,1 Millionen Euro sind die Konzeption „bis zur letzten Schraube“ (Tho-

mas Mohr) und die Produktion von Containern zur Unterbringung von industriellen Anlagen und Aggregaten für den mobilen und stationären Einsatz. Rund drei bis sechs Monate Arbeitsaufwand rechnet man für 140 Quadratmeter Containermodule, die zwischen 300.000 und 500.000 Euro kosten. Der große Vorteil dieser „Fliegenden Gebäude“,

wie die mit Technik nach Kundenbedarf vollgestopften Container genannt werden: Die vorläufige Zulassung wird weltweit schnell und unbürokratisch gewährt, komplizierte Bau- und ähnliche Vorschriften werden mit der Modulbauweise umgangen. Und wenn die Anlage an einer anderen Stelle benötigt wird, wird sie auf Sattelschlepper geladen

und komplett mit allen Containern huckepack umgezogen (plug and play).

Eine ganz spezielle Herausforderung waren Aufträge von Tunnelbohrern, die Containertürme zur Speicherung von Förderbändern und Gurten auf ihren Baustellen einsetzen. Im russischen Sotchi stapelte AN CON Container auf 22 Meter Höhe auf, als Bandspeicher für 400 Meter Förderbänder. Bei einem U-Bahn-Bau in Tokio musste der Turm in 60 Meter Tiefe platziert werden, um das gebohrte Erdreich mit 700 Meter im Turm gespeicherten Förderbändern an die Oberfläche zu transportieren. Insgesamt hat AN CON bisher mehr als 40 Türme an den Weltmarktführer im Tunnelbau geliefert.

Das zweite wichtige Standbein sind die Konstruktion und der Bau von sogenannten Container-Spreadern, Hebezeuge, mit denen Container versetzt und gestapelt werden. Es sind Spezialanfertigungen für Tankcontainer oder auch für Konrad-Container in Kernkraftwerken, die nach dem Einlagern von radioaktiven Fässern mit Beton ausgegossen werden.



In Sotchi am Schwarzen Meer baute AN CON einen 22 Meter hohen Containerturm.

▶ [www.ancon-gmbh.de](http://www.ancon-gmbh.de)



Moderatorin Meike Siemen gab Christoph Birkel die Stichworte für seine Schilderungen aus dem Leben einer Unternehmerfamilie.

UNTERNEHMER-GESPRÄCH MIT CHRISTOPH BIRKEL IM BUSINESS CLUB HAMBURG

## VON DER NUDELDYNASTIE INS SILICON VALLEY

Großes Interesse an der Familiengeschichte und den Plänen des hit-Technopark für den IT- und Innovationsstandort Hamburg.

In einem repräsentativen weißen Haus residiert nicht nur der amerikanische Präsident. In einer weißen Villa im Heinepark an der Elbchaussee ist der Business Club Hamburg zu Hause, ein moderner Treffpunkt für Unternehmer, Geschäftsleute und Netzwerker. Bei einer der renommierten Veranstaltungsreihen, dem Unternehmer-Talk, zu dem bereits Bahnchef Rüdiger Grube oder Alexander Otto, Geschäftsführer der ECE-Projektmanagement GmbH, eingeladen worden waren, saß diesmal Christoph Birkel auf dem Podium und erzählte über Familie und Unternehmertum, Nudeln und Hightech.

„Der intensive Geruch von frischem Nudelteig“, antwortete der hit-Technopark-Geschäftsführer auf die erste Frage von Mo-

deratorin Meike Siemen, was ihn an seine Kindheit in einem Unternehmerhaushalt erinnere. „Wir haben auf dem Firmengelände in Buxtehude gewohnt, und alles hat sich nur um das Unternehmen gedreht.“ Und jeden Samstag mussten alle zu den Großeltern – Nudeln essen.

Birkel erinnerte die Zuhörer an den Lebensmittelkandal durch verunreinigte Eier,



„ANGESTELLTER BEI BOSCH – DAS WAR NICHT MEINS. ICH WILL VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN“

der das Lebenswerk von Vater und Großvater zum Einsturz brachte. Auch wenn das Unternehmen, damals in den 80ern Marktführer mit 1.100 Mitarbeitern, später rehabilitiert wurde und vom Land Baden-Württemberg entschädigt werden musste, war der Ruf so stark geschädigt, dass die Familie alles verkaufen musste. Auch heute gäbe es in der Wirtschaft Negativkampagnen, die Firmen in Existenznöte brächten. Zumal, wenn man – wie Familie Birkel – nie ein zweites Standbein aufgebaut hatte.

Birkels Vater Wolfram setzte in den 1980er-Jahren die Unternehmertradition fort und beteiligte sich zusammen mit der TU Hamburg an der Ansiedlung von Gründern auf einer Industriebrache in Harburg, dem ehemaligen Tempowerk. Der hit-Technopark ist inzwischen einer der größten privaten Technologieparks in Deutschland mit 17 Büro- und Technikumsgebäuden und allein in den letzten acht Jahren um das Dreifache gewachsen.

Wichtig sei es der Familie, den Übergang zwischen den Generationen einvernehmlich zu regeln. „Es gibt doch nichts Besseres, als auf dem Werk der vorigen Generation aufzubauen“, sagt Christoph Birkel. Das habe bei seinem Vater und

Großvater in harmonischer Weise funktioniert und bei ihm und seinem Vater ebenso. Selbst für seine vier Kinder und die beiden Kinder seiner Schwester in Rom sei die Nachfolge schon in verschiedenen Körperschaften und Stiftungen geregelt. Damit das Birkelsche Lebenswerk nicht noch einmal zerschossen werden kann.

Christoph Birkel selbst hat dank einer Banklehre und eines Wirtschaftsstudiums früh gelernt, mit Geld umzugehen. Als er danach bei Bosch eine Festanstellung bekam, wusste er vom ersten Tag an, dass das nicht sein Traumjob sein konnte.

„Ich wollte Verantwortung übernehmen.“ Für seine Mitarbeiter im hit-Technopark, aber auch für den Innovationsstandort Hamburg. Mit hoher Überzeugungskraft vermittelte er dem Auditorium im Business Club, welches Potenzial Hamburg habe, ein führender IT- und Hightech-Standort zu sein und einmal Europas Innovationszentrum zu werden. In einer aktuellen Studie seien allein im Süden der Elbe, wo noch Raum für Unternehmungen sei, mehr als 300 Hightechfirmen gezählt worden. „Das ist doch jetzt schon ein europäisches Silicon Valley“, sagt Birkel.



„WENN POLITIK AUF DIE WIRTSCHAFT HÖRT, KANN DAS NICHT SCHADEN“

Ein weiteres Feld, auf das Birkel von Moderatorin Meike Siemen geführt wird, sind die fehlenden Gelder für Gründer. Ideen seien genug vorhanden, ist er sich sicher, aber es fehlten einfach die Mittel, um Produkte zur Serienreife weiterzuentwickeln (siehe Reportage auf Seite 2). Nur mit speziellen Netzwerken, die sich um kreative Jungunternehmer kümmerten, und einem deutlichen Ausbau von Forschung und Lehre sei das künftig zu realisieren.

Nach seinen mit großem Beifall bedachten Ausführungen musste Christoph Birkel noch viele Fragen zu seinen unternehmerischen Aktivitäten beantworten. Eine Antwort fiel ihm besonders leicht. Auf die Frage, ob Mitglieder des Business Clubs Hamburg einmal den hit-Technopark besichtigen dürften, sagte er einfach „Ja!“ Jetzt muss nur noch ein passender Termin gefunden werden.



Eine große Bühne für das Ehrenamt: In der Rede von Christoph Birkel war Musik drin.

VORTRÄGE UND REFERATE FÜR DEN GUTEN ZWECK

## CHRISTOPH BIRKEL: VIELE AUFTRITTE AUF DEM PODIUM

Der hit-Geschäftsführer referierte für das Arbeitsamt und in der Bezirksversammlung Harburg.

Nach der Gründung der OPEN ARMS GmbH und dem Vorstoß, Gründer mit neuen Netzwerken und Risikogeldern zu beraten und zu fördern, ist Christoph Bir-

kel ein gefragter Mann in Gesprächsrunden und am Mikrophon. Für das Arbeitsamt hielt er einen viel beachteten Vortrag in der Hamburg Messe, und in der Bezirks-

versammlung sprach er über die wichtige Funktion des Ehrenamtes. „Ohne ehrenamtliche Helfer wäre unsere Gesellschaft sehr viel ärmer.“

## KEIN BIENENFLUG

hit liegt im Faulbrut-Sperrgebiet.

Stadt-Imker Michael Bauer konnte im Frühjahr keine Bienenvölker auf dem Dach von Haus 6 aufstellen, da sich der hit-Technopark im Sperrgebiet für die amerikanische Faulbrut befindet. Diese Bienenseuche ist in Harburg zwar weitgehend ausgerottet, aber noch haben die Amtsveterinäre den Standort nicht freigegeben. Sobald das geschieht, kann neuer hit-Bio-Honig produziert werden. Die Bienenkrankheit hat keine Auswirkungen auf die Honigqualität. Einige Restgläser hit-Bio-Honig aus 2016 (250g) gibt es noch für 4,50 Euro an der Rezeption zu kaufen.



Claudia Hoffmann: „Weiße Skulptur“, Holz, Farbe, Beton, 2013.



KUNST VERBINDET ...

## ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

In der Ausstellungsreihe „Kunst verbindet...“ präsentiert der hit-Technopark Gemälde, Collagen und Skulpturen von Claudia Hoffmann aus den vergangenen sieben Jahren. Kuratorin Renate Selinger-Barber stellt die aktuelle Ausstellung vor.

In der vierten von sechs Ausstellungen im Zyklus 2016/2017 zeigt die in Seevetal lebende Künstlerin Claudia Hoffmann eine Zusammenstellung von Arbeiten aus den vergangenen sieben Jahren: Malerei, Collagen und Skulpturen. Die Exponate haben eine eher abstrakte Formensprache, die aber oftmals in der Natur ihren Ursprung hat. Häufig sind es Pflanzenformen, die von der Künstlerin auf ihre einfachen Formelemente reduziert werden und so zu einer betont konstruktiven Gestalt finden. Die in

der Natur vorgefundenen räumlichen Ordnungsstrukturen werden untersucht und übernommen.

Durch Staffelungen und Überschneidungen findet die Künstlerin weitere Variationen. In den Bildern und Skulpturen haben sie aber keinen illustrativen Charakter. Auch in ihrer Farbgebung sind sie einer abstrakteren Bildidee untergeordnet.

Durch die Reduzierung wird eine Blüte eben so zum Stern, denn beide haben eine radiale Ordnungsstruktur, die sich strah-

lenförmig in den Raum ausdehnt. Diese Formen erzählen über ihre Vielfältigkeit in ihrer Erscheinung. Sie zeigen nicht nur ihre feste Form, sondern deuten auch auf die immateriellen Ereignisse, die von viel komplexerer Art sind: Wie das Licht der Sterne im Dunkel ausstrahlt oder der Blütenduft einer Pflanze sich ausbreitet.

Die Kompositionen haben immer ihre ganz eigene Dynamik. Der Betrachter assoziiert ein Aufwärtswachsen oder ein Auseinanderstreben, ein Schweben im Raum oder ein Wegdriften in die Ferne. Immer ist Bewegung im Spiel. So wie jede Form, jede Gestalt einem Prozess aus Werden und Vergehen, einem ständigen Wandel in seinem Dasein unterliegt.

Das gilt besonders für die zwei großformatigen Arbeiten mit dem Titel „Stilleben 1“ und „Stilleben 2“. Die dargestellten Schalen und ihre Standflächen zeigen eine räumliche Durchlässigkeit und geben den Blick auf weitere Ebenen frei. In seinen räumlichen Grenzen legt sich die dargestellte Situation nicht eindeutig fest. Sie verweist mit der Durchlässigkeit und Transparenz immer auf ein Dahinter und deutet so auf den individuellen Erlebnishorizont der Betrachter. Bei dem Bild „Stilleben 1“ schwebt eine große geschlossene elliptische Form auf einem Meer von kleinen, ebenfalls kreisförmigen



Claudia Hoffmann.

### WEITERE TERMINE DES ZYKLUS 2016/2017

Öffnungszeiten für alle Ausstellungen:  
Montag bis Freitag von 8:30 bis 16:30 Uhr



**03. Juli bis 01. September 2017**  
Dorota Albers, Objekte  
Reduktion auf das Wesentliche in kleinen Porzellanelementen in Kombination mit der Farbe Weiß.



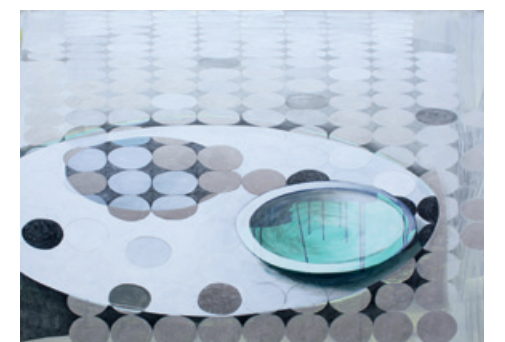
**04. September bis 27. Oktober 2017**  
Yves Rasch, Bildhauerei  
Der Hamburger denkt in Holz. Seine Skulpturen drücken formgewordene Bewegung aus, ohne figürlich zu sein.

**Informationen und Kontakt:**  
Renate Selinger-Barber M.A.  
Telefon: 040 790 12-345  
E-Mail: r.selinger@hit-technopark.de

Formen und bildet den Untergrund für zusätzliche kreisförmige Formen, der durch eine Schale mit grüner Textur am rechten Rand begrenzt ist.

Die Skulptur „nach oben“ fußt zunächst auf einem dunklen auf einer Betonplatte stehenden Unterbau, der sich nach oben spiralförmig und weiß auffächert und so quasi wie ein Keimling zum Licht strebt.

Bewegtheit und Entwicklung symbolisieren das Leben, das nicht still steht und immer in Bewegung ist und so zwischen Himmel und Erde wandelt.



Claudia Hoffmann: „Stilleben 1“ (oben) und „Stilleben 2“, Mischtechnik auf Papier, 2015.

